

Predigt zum 6. Sonntag im Jahreskreis B 2021 (gereimt)
Mk. 1, 40 - 45/ Lev 13, 1 - 2.43-44.45 – 46

Corona prägt seit langer Zeit,
alle Menschen auf der Welt, weit und breit...
Wie kann ein Virus denn so klein
ein Störenfried für unser Leben sein?

Besuche sind verboten,
Abstand halten ist uns geboten,
Schulen, Kitas bleiben geschlossen,
viele Eltern macht das verdrossen...

Restaurants und Hotels plagen große Sorgen,
wie wird es mit uns weitergehen morgen,
wird das Geld wohl reichen
müssen viele Jobs wir streichen?

Millionen von Menschen ist es bange,
hoffentlich dauert Corona nicht mehr lange,
sie alle wollen ihr Leben gern zurück,
sie sehnen sich nach dem alten Glück.

Ich sage aber auch ganz offen,
bestimmte Gruppen waren besonders hart betroffen.
Nach Corona kranken Männer und Frauen,
mussten Ärzte und Pfleger mit viel Hingabe schauen.

Das Fernsehen und die Zeitungen haben es enthüllt,
die Intensivstationen waren teils überfüllt.
Was da geleistet wird für die Kranken,
dafür können wir nicht genug danken.

Berühren – das sollen wir in diesen Tagen
möglichst wenig, ja am besten gar nicht wagen.
Damit sich das Virus nicht zu leicht überträgt
und Corona uns nicht noch schlimmer schlägt.

Auch das Umarmen soll unterbleiben,
damit wir die Zahlen nicht wieder in die Höhe treiben.
Nase und Mund sollen bedecken FFP Zwei,
habt Ihr, liebe Leute, so eine dabei?

Lange könnten wir über Corona klagen,
doch auch anderes kann Menschen plagen.
Zurzeit von Jesus hat Aussatz dazu geführt,
dass niemand mehr dich hat berührt...

Ein Aussätziger musste in Isolation sich begeben.
Einsam sein war nie ein schönes Leben.
Getrennt zu sein von allen, die man kennt,
so was man ja heute Quarantäne nennt.

Viele Menschen haben an Aussatz gelitten,
der Mann traute sich, Jesus um Hilfe zu bitten.
Jesus, ich will werden rein,
ewig werde ich dir dankbar sein.

Ich will es – so soll es geschehen,
deine Heilung sollen die Hohepriester sehen.
So hat es Mose aufgeschrieben,
das ist bis heute so geblieben.

So war der Mann von jener Stund
durch Jesu Handeln kerngesund.
Mit seiner Hand hat Jesus ihn berührt
und zur Familie der Menschen zurückgeführt.

Damit auch niemand endgültig verzagt,
sind Ausdauer und Geduld gefragt.
Vielleicht bringt ja neue Lebensqualität,
wenn wir wieder mehr üben die Solidarität.

Wenn wir die Sorgen anderer sehen,
und wir mehr zu den armen Leuten gehen,
wenn wir einander mehr unterstützen
wird es vielen sicher nützen.

Wie geht es nach Corona weiter,
Leben wir alle dann gescheiter?
Nichts ist eine Selbstverständlichkeit,
bitte seid zu diesem Denken stets bereit.

Jeder sei sich eingedenk,
dass Wohlergehen ist ein Geschenk.
Habe ich genug zu trinken und zu essen,
dann sollen wir den Geber alles Guten nicht vergessen.

Ist heute sicher mein Arbeitsplatz,
dann wisse, das ist ein großer Schatz.
Sind mir Freunde wohl gesonnen,
dann habe ich schon viel gewonnen.

Nein, das darf und wird es auch nicht geben,
dass wir nach Corona wie vor Corona leben.
Spüren wir doch, dass es ist richtig,
darüber nachzudenken, was ist wirklich wichtig.

Jetzt frage ich euch, all ihr Frommen,
die ihr heute seid hierhergekommen,
wenn alle Einschränkungen sind aufgehoben,
werden dann in dieser Kirche wieder mehr Menschen Gott loben?

Die Kirche ist nicht überflüssig,
wenn auch viele ihrer sind überdrüssig.
Viele brauchen Gott und seine Kirche nicht mehr,
so ein Gedanke schmerzt mich sehr.

Ich wünsche mir vor allen Dingen,
dass wir wieder gemeinsam Lieder singen,
dass wir zum Friedensgruß die Hand uns geben,
um aber wirklich dann den Frieden anzustreben.

Es entspricht der Realität,
dass es noch einige Zeit braucht zur Normalität.
Bleibt gesund und voller Zuversicht,
denn Gott der Herr, verlässt uns nicht.

Maria Veen, Helau!!!